

„Diese für mich neue Art zu spielen ist göttlich“

Datum: 20.06.2016 08:29

Kategorie: Kunst & Kultur

Pressemitteilung von: Achim Schmidt



Silvia de Leonardis

Ein Interview von Edda Görnert

Heute treffe ich die gebürtige Münchnerin und Schauspielerin Silvia de Leonardis, bekannt aus Sendungen wie Die Rosenheim-Cops, SOKO 5113, Tatort und München 7, um mit ihr über die Schauspielerei und ihren aktuellen Kurzfilm zu sprechen.

Was macht eine gute Schauspielerin oder einen guten Schauspieler aus? Für mich macht einen guten Schauspieler oder Schauspielerin aus, wenn er oder sie so wahrhaftig in eine Situation einsteigen kann, dass der Körper, die Seele und der Geist die Situation als wahrhaftig gegeben annimmt und der Instinkt, also man von innen heraus zu spielen beginnt.

Wer ist dein/e Lieblingsschauspieler/in?

Meryl Streep. Weil man egal in welchem Film sie spielt, jede einzelne Sekunde den Film anhalten kann und man genau sieht und spürt, was sie fühlt und denkt.

Wolltest du schon als junges Mädchen Schauspielerin werden?

Ja. Seit ich denken kann. Aber ich hatte einen sehr autoritären südtalientischen Vater, dem ich meine Sehnsucht lieber nicht mitteile

(lacht).

Braucht man zwingend eine Schauspielausbildung, um guter Schauspieler zu sein?

Ich denke ja. Ich glaube nicht daran, dass so mancher Hollywood-Star ein Naturtalent ist und „nie“ eine Schauspielstunde nahm. Vielleicht war er oder sie nie auf einer Schauspielschule – aber Private Coaching machen ja alle.

Kann ein guter Schauspieler jede Rolle spielen oder hat auch der beste Schauspieler seine Grenzen?

Das war für mich eine bittere Pille zu schlucken, dass man eben nicht jede Rolle spielen kann. Als junge Schauspielerin dachte ich natürlich, ich kann alles spielen. Aber die Wahrheit ist: In manchen Rollen glänzt man und in manchen eben nicht.

Gibt es also auch Rollen, für die du dich schämst?

Schämen ist nicht das richtige Wort, eher war ich auf mich ärgerlich, wenn ich etwas nicht so gut hinbekommen habe, wie ich gewollt hätte oder wenn der Körper blockiert hat oder die Technik noch nicht vorhanden oder ausgefeilt genug war. Ich ging dann nach Hause und feilte so lange daran, bis ich es konnte. Aber natürlich hatte die nächste Rolle die nächste Herausforderung...(lacht) Mit den Jahren fand ich einen guten Weg, meine Arbeit als einen Entwicklungsprozess zu betrachten und heute ist es für mich ganz normal, eine ältere Arbeit von mir zu betrachten und zu sagen „Du hast damals dein Bestes gegeben“.

Welche war deine bisherige Lieblingsrolle?

Ich habe eigentlich zwei. Einmal Frau Edeltraud Gerber in Die Rosenheim Cops „Auf den Hund gekommen“ und dann Frau Kowalska in „München 7 – Bombenhochzeit“.

Was hat diese Rollen ausgemacht?

Ich konnte sie beide erstmal überhaupt nicht leiden. Als ich Frau Kowalska das erste Mal sah, bin ich richtig erschrocken und dachte mir „Silvia! Was hast du denn da gemacht?!“ Das war auch die Zeit, in der ich meine Schauspieltechnik auf Meisner umstellte und noch mit der Technik kämpfte. Auf jeden Fall fand ich diese Frau entsetzlich. Wie sie sprach, wie „dumm“ sie war... (lacht) Ich brauchte echt eine Weile, bis ich mir dachte „Hey, echt cool gemacht – diese Frau hat nichts mit dir zu tun.“ Und ähnlich, wenngleich nicht so heftig, empfand ich Frau Gerber. Da dachte ich nur „Was für eine dumme, neureiche Tussi!“

Würde dich eine Rolle in einem Format wie „Berlin - Tag und Nacht“ reizen?

Nein. Dieses Format ist überwiegend mit Laien besetzt und hat meiner Meinung nach nichts mit der Schauspielkunst und „Live truthfully under the given imaginary circumstances“ zu tun hat. Wenn ein Laie aufgrund fehlender Technik völlig emotionslos oder unecht zu mir sagen würde „Ich liebe dich“, dann könnte ich nicht in seine Arme sinken und hauchen „Ich dich auch“. Alles in mir würde sich dagegen sträuben. Jeder würde das sehen und sich zwangsläufig denken, ist die bekloppt?! Und das möchte ich nicht. Ich möchte, dass die Zuschauer in eine andere Welt eintauchen.

Welche Rolle aus einem Hollywood-Film hättest du gerne gespielt?

Hmmm sehr schwer - tausende! (lacht) Room die Rolle der Joy, die Brie Larson phänomenal verkörperte. Ich liebe auch die Rolle der Iris Simpkins aus Liebe braucht keine Ferien, die Kate Winslet grandios spielte. Und welche Figur mich auch unglaublich reizt ist die der Lady aus Orpheus steigt herab.

Und wieso?

Die Rolle der Joy ist körperlich und seelisch unfassbar anstrengend. Da würde ich auch gerne an meine Grenzen und darüber hinaus gehen wollen. Die Rolle der Iris deshalb, weil sie so viel Tiefgang und Herz hat, so etwas zu spielen ist unglaublich erwärmend und die Rolle der Lady reizt mich wegen der Vielschichtigkeit der Figur.

In deinem neuen Kurzfilm „Kaufkrank“ spielst du eine kaufsüchtige und gewalttätige Mutter. Wie hat sich das für dich angefühlt?

Das Kaufkranke war die wenigste Arbeit. Da gibt es Techniken, die in Los Angeles verwendet werden - wie z.B. ohne Geld in seine Lieblingsläden zu gehen - die einem dabei helfen diesen Konsumrausch und die Gefühle, die damit verbunden sind zu verinnerlichen. Viel größere Probleme hatte ich dabei, das Kind „zu schlagen“. Wir fingen mit den Proben dazu an und ich merkte, wie sich mein Magen jedes Mal zusammenzog und ich blockierte, wenn es darum ging, diese unbändige Wut hochkommen zu lassen, die es zulässt ein Kind zu schlagen. Ich setzte immer wieder an und markierte dann nur „...das machen wir dann, wenn es soweit ist“ und wir gingen die Texte durch. Es fiel keinem auf, aber ich sah immer nur in die unschuldigen, großen, neugierigen und vertrauenden Augen meiner jungen, fabelhaften 8jährigen Schauspielkollegin Cecilia Schmidt... In meiner Not kontaktierte ich meinen Schauspiellehrer Alex Taylor, mit dem ich diese Rolle auch arbeitete und bat ihn um Hilfe. Für ihn war es ein Klacks, mir einen Weg zu zeigen, wie ich da eintauchen kann. Und so spielte ich es. Die Crew am Set war die meiste Zeit furchtbar betroffen, als wie die schrecklichen Mutter/Kind Szenen drehten. Und Cecilia lag als einzige immer wieder vor lauter Lachen am Boden und kringelte sich...

Warum hast du die Rolle der Brigitte Schulte in Kaufkrank übernommen?

Weil der Sinn der Schauspielkunst auch der ist, auf Missstände aufmerksam zu machen. Ich persönlich lehne Gewalt komplett ab - vor allem gegen Kinder. Nicht, dass ich mich nicht wehren würde, wenn ich angegriffen werde. Das würde ich sicher mit aller Kraft tun - aber auch das, weil ich Gewalt ablehne. Um diese Rolle spielen zu können, musste ich verstehen, was einen Menschen so in Not bringt, dass er nur noch den Ausweg hat zuzuschlagen. Das war eine große Herausforderung für mich und ich liebe Herausforderungen. Mir war es sehr wichtig, die Figur der Brigitte nicht nur als „Böse“ darzustellen - ich wollte einen Menschen erschaffen, der schwach ist und deswegen Macht ausübt.

Welche Rollen und Erfahrungen fehlen dir noch in deinem Leben als Schauspielerin?

Ooooooh (lacht) ich möchte noch so viele Erfahrungen machen. Ich fühle mich, als wäre ich jetzt erst geboren als Schauspielerin. Diese für mich neue Art zu spielen ist göttlich. Und ich war im Februar diesen Jahres endlich zum ersten Mal in meinem Leben in Los Angeles - noch dazu auf der besten Schauspielschule und hatte echt Sorge - nein Angst! dass ich feststellen muss, ich bin einfach nicht gut genug. Aber das Gegenteil passierte: Ich bekam so viel Lob, fühlte mich Zuhause und kraftvoll. Als ich zurückkam hatte ich den Satz „There is nothing you can get out of acting - you’ve got to give!“ verinnerlicht und das macht mich bereit, kraftvoll und frei.

Diese Pressemitteilung wurde auf openPR veröffentlicht.

Achim Schmidt
Dohlenweg 6
85591 Vaterstetten
0176-969 36 037
pressmhos@web.de

Silvia de Leonardis durchlief eine klassische Schauspielausbildung in München, Konstanz und Zürich. Sie spielte u.a. am Stadttheater in Konstanz und im Theater an der Grenze in Kreuzlingen/Schweiz. Während ihrer

Theaterzeit nahm sie an einem Workshop für Filmschauspiel (camera acting workshop) des Film- und Stuntproduktionsunternehmens Action Concept teil, bei dem sie sich für eine kleinere Rolle in der Fernsehserie Der Clown empfehlen konnte. Ab da folgten Auftritte in mehreren Folgen von Tatort, eine kleine Rolle bei Die Manns, und bei Küstenwache, bis man sie für komische Rollen entdeckte. Vor allem die Darstellung resoluter Zicken gelang ihr, so dass man sie im Kinofilm Großglocknerliebe und auch in Komödien wie Die Rosenheim-Cops einsetzte. Mittlerweile arbeitet de Leonardis ihre Rollen mit Alex Cole Taylor, mit dem sie seit 2015 auch Schauspiel-Workshops in München gibt. De Leonardis lebt in München, ist verheiratet und hat eine Tochter.

Link zur PM:

<http://www.openpr.de/news/908160/Diese-fuer-mich-neue-Art-zu-spielen-ist-goettlich.html>